Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 27

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS kommentiert

Die Stimmberechtigten von Weinfelden haben an einer Gemeindeabstimmung mit 780 gegen 654 Stimmen das gemeinderätliche Gesuch abgelehnt, einen Kredit für die Erwerbung der Liegenschaft zur ‹Traube› zu bewilligen. Wahrscheinlich ist trotz der negativen Abstimmung der Abbruch doch noch nicht 100 Prozent sicher. Es bleibt immer noch eine sehr schwache Hoffnung.

Wir haben schon einmal darauf hingewiesen, daß ein wichtiger Zeuge der thurgauischen Vergangenheit in Gefahr stehe, abgebrochen zu werden. Es geht um weit mehr als um den Abbruch einer alten Bude. Wenn das Hotel *Traube* in *Weinfelden* fällt und man an der repräsentativsten Lage des alten Marktfleckens in der Kantonsmitte ein Warenhaus hinstellt, wird neuerdings ein Beispiel dafür geschaffen, daß dem Geldteufel bedenkenlos alles geopfert wird. Ein Beispiel dafür, daß man es heute vergißt, wie sehr alter Geist ausstirbt, wenn man ihm den Raum stiehlt. Das historische Gebäude, das Zeuge der Freiheit des Thurgaus ist, soll durch ein Warenhaus ersetzt werden, also durch ein Gebäude, das an alles andere als an das historische Schicksal eines Kantons und an die Tugend eines Volkes erinnert. Es gibt alte Gebäude, die einfach alter Plunder sind und nur noch die Tränen sentimentaler Leute wecken, das ist die Traube nicht. Es gibt alte Bauten, die hervorragende Vertreter vergangener Bauepochen, also letzte Zeugen von Baustilen sind, für die man den Studenten der Architektur und der Geschichte Zeugnisse vorrätig haben möchte. Das ist die Traube in Weinfelden nicht im Sinne eines klassischen Beispiels. Aber es gibt alte Häuser, die ehrwürdige und nicht unbedingt baulich unwesentliche Zeugen einer Vergangenheit sind, an die zu erinnern immer wertvoll sein wird. Und eine solche Baute ist die Traube in Weinfelden auf alle Fälle.

Der Thurgauische Heimatverband sagte in einer Resolution: «Der Heimatverband sieht ihm Gasthof ‹Zum Trauben› nicht allein ein imposantes Baudenkmal von 1649, das dem Platz wie der gesamten Ortschaft den spezifischen Charakter aufprägt, sondern ebensosehr einen der wichtigsten Geschichtszeugen unseres Kantons. Hier tagten bis 1798 die thurgauischen Gerichtsherren, die ein Gegengewicht zur Willkür des Landvogtes zu schaffen imstande gewesen sind. Von der Trauben-Treppe sprach Paul Reinhardt am 1. Februar 1798 die Worte zur Volksmenge, welche die Befreiung des Thurgaus ausgelöst haben. Dieses Denkmal darf nicht verschwinden.»

Dieses stattliche und markante Haus Weinfeldens ist im Jahre 1948 mit einer Tafel dekoriert worden, die an jene Ereignisse erinnert hat, die den Aufbruch der Untertanenschaft zur Freiheit kennzeichnen.

Es ist im Augenblick in Weinfelden viel nüchternes Rechnen am Werk, und Pessimisten meinen, es könne sein, daß das Wahrzeichen des Ortes einem Warenhaus weichen müsse. Der thurgauische Regierungspräsident hat kürzlich an einer Großratssitzung in seiner Ansprache die Blicke der Ratsherren nach dem ‹Trauben› hinübergelenkt und betont, daß «wir solcher sichtbarer Zeugen der Vergangenheit in der Gegenwart bedürfen». Das war kein leichthin gesprochenes Wort und der Gedanke war tiefer, vielschichtiger und sachlich richtiger, als der Redner im Augenblick vielleicht gemeint hat.

Wenn alte Bauzeugen, von denen Geschichte ausgegangen ist, nicht mehr da sind, fehlt ‹geschichtsbildende Architektur›. Geschichtsbildend ist jede Architektur, die die Kraft hat, die Bürger an jene Daten und Ereignisse zu erinnern, an denen das Volk das Gute und das Richtige getan hat.

Im ‹Trauben› besaß der Thurgauer das ehrwürdige Monument, das diese Erinnerer-Kraft hatte. Wenn dieses Monument nicht mehr da ist, fehlt der magische Raum, in dem der Geist fruchtbarer, geschichtsbildender Kraft sich erhalten, sich erneuern und sich immer wieder seiner selber besinnen kann. Sieht ein Bürger künftig auf ein Warenhaus, das ihn gleichsam an den Verrat des geschichtlichen Gedächtnisses erinnert, glaubt man wirklich, daß davon keine negative Wirkung ausgehe? Der Schaden betrüge ein Vielfaches von dem, was nötig gewesen wäre, diesen schönen Zeugen der thurgauischen Freiheitsbestrebungen der Nachwelt zu erhalten.

Sternstunde

Mein Freund, ich weiß, du hast es oft bekräftigt
und gabst mir mehr als einmal deutlich zu verstehn,
du seist, weil mit dir selber zu beschäftigt,
nicht in der Lage, noch auf andre einzugehn.

Du sagtest mir das, ohne zu erröten,
im Gegenteil: du warst auf die Erkenntnis stolz;
doch sprachst du stets von deinen eignen Nöten,
und ihnen gegenüber warst du nie aus Holz.

Was ich von dir weiß, weiß auch jeder Dritte;
denn über dich gabst du nur allzu gern Bescheid
und tatest dir als Zentrum oder Mitte,
falls jemand nicht sogleich drauf einging, schrecklich leid.

Mein Freund, du mußt dich von dir selbst entfernen,
damit dein großes Ich sich nicht zu wichtig nimmt!
Erhebe dich und blicke nach den Sternen,
und du wirst sehen, daß die Wahrheit wirklich stimmt!

Mein lieber Freund, sprach ich und wurde still und klein, –
und somit soll mein Selbstgespräch beendet sein!

Fridolin Tschudi

Alpmjusik!